



Geschlossenheit ist das Gebot der Stunde

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

irgendwie ist es kaum zu glauben, aber schon wieder neigt sich ein Jahr mit großen Schritten dem Ende. Anlass auch für mich als GdP-Landesvorsitzender, die vergangenen Monate Revue passieren zu lassen, insbesondere aber einen Blick auf das bevorstehende Jahr zu werfen.

Wie erwartet, war auch 2011 in vielfältiger Hinsicht für die Landespolizei ein turbulentes, vor allem mit erheblichen Belastungen einhergehendes Jahr.

So ist einerseits unser täglicher Dienst von einem immens steigenden Vorgangsdruck sowie durch Recht oder Rechtsprechung gestiegenen Qualitätsanforderungen geprägt.

Andererseits waren es wieder unzählige Sondereinsätze in Schleswig-Holstein, zunehmend auch über die Landesgrenzen hinweg, die neben dem dienstlichen „Alltagswahnsinn“ hinaus eine besondere Herausforderung darstellten. All diese Aufgaben sind von der Landespolizei aber wieder erfolgreich gemeistert worden. Fest steht aber auch, dass die Landespolizei am Limit arbeitet – und dies weiterhin aus der Substanz des vorhandenen Personals.

Ein Phänomen beobachtet die GdP neben den Bedenken vor einer dienstlichen Überbelastung unserer Kolleginnen und Kollegen in der Landespolizei mit besonderer Sorge: Die zunehmende Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und -beamte! So hat es sich als richtige Entscheidung erwiesen, dass sich die GdP als einzige Berufsvertretung der Polizei an der Unterstützung der KFN-Studie, die sich exakt mit dieser Problematik auseinandergesetzt hat, beteiligte. Auch wenn die Zunahme der Gewalt für jederfrau und jedermann in der Polizei spürbar geworden ist, ist nun auch wissenschaftlich und gleichermaßen eindrucksvoll bewiesen, dass die „Helden des Alltags“, also die im Streifen- und Einsatzdienst eingesetzten Polizistinnen und Polizisten, nicht nur einer erschreckend steigenden Zahl gewalttätiger Angriffe ausgesetzt sind, sondern dass auch die Qualität der Gewalt erheblich zugenommen hat.

Und zusehends gewinnt der auf Initiative der GdP ins Leben gerufenen Hilfs- und Unterstützungsfonds für im tägli-



Oliver Malchow

Foto: Gründemann

chen Einsatz verletzte Kolleginnen und Kollegen in SH (HUPF) an Bedeutung. Denn es ist exakt diese Zielgruppe, weshalb der HUPF vor mehr als zehn Jahren ins Leben gerufen worden war.

Und wie heikel und konfliktbeladen die Aufgabe und Rolle der Polizei ist, wurde beispielsweise im Zusammenhang mit gesellschaftlich kontrovers diskutierten Sichtweisen wie Stuttgart 21, aber auch bei den Rechts-Links-Auseinandersetzungen bei der Großdemo in Lübeck deutlich. Hier wird die GdP nicht müde werden, darauf hinzuweisen, dass wir zur

Neutralität und nur dem Recht verpflichtet sind, denn dies macht eine souveräne und rechtsstaatlich handelnde Polizei aus.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, erleichtert und vor allem erfreut sind wir als GdP, dass auch zu diesem Jahreswechsel fast 650 Kolleginnen und Kollegen aller Laufbahnen einer Beförderung entgegenzusehen und damit den mehr als verdienten Lohn für ihr Engagement im täglichen Dienst ernten können. In diesem Zusammenhang sind abermals die Bemühungen von Innenminister Klaus Schlie anzuerkennen, der als oberster Dienstherr in Verhandlungen mit dem Finanzministerium frühzeitig die entsprechenden Weichen gestellt hat. Jedoch weiß die GdP, dass es unzählige Kolleginnen und Kollegen gibt, die noch immer auf diese häufig überfällige Anerkennung ihrer Arbeit warten müssen. Genau deshalb wird die anforderungsgerechte Bezahlung für die Beschäftigten der Landespolizei und damit das Personalstrukturkonzept und die Beförderungssituation weiter ungemindert im Fokus unserer energischen Bemühungen stehen. Wir werden jedenfalls auch künftig keine Gelegenheit auslassen, um unsere politischen Ansprechpartner auf die nach wie vor bestehenden Defizite und insgesamt unbefriedigende Beförderungssituation sowie die finanziellen Belastungen, die sogar unseren Versorgungsempfängern zugemutet werden, hinzuweisen. Trotz der Schulden-

Fortsetzung auf Seite 2



Im Namen des Landesvorstandes, der Geschäftsstelle und der Redaktion wünschen wir allen Mitgliedern, ihren Familienangehörigen sowie Freunden und Geschäftspartnern der GdP eine ruhige Adventszeit, schöne Weihnachten und einen besinnlichen Jahresabschluss!



Oliver Malchow
Landesvorsitzender

Karl-Hermann Rehr
Landesgeschäftsführer

Thomas Gründemann
Redakteur



Fortsetzung von Seite 1

bremse muss den Kolleginnen und Kollegen in der Landespolizei eine berufliche Perspektive geschaffen werden. Folglich muss dem Prinzip, wonach sich Leistung lohnen muss, endlich Rechnung getragen werden. Dazu gehört auch ein modernes, den Anforderungen entsprechendes Zulagenwesen und Bewertung der Arbeitsanforderung. Genauso wird die Arbeitsbelastung der Landespolizei als Thema nach wie vor die Gewerkschaft der Polizei beschäftigen. Dies vor allem deshalb, weil eine Lösung zur Deckung der anerkannten Personalbedarfe nicht erkennbar ist. So wird es nach der Landtagswahl maßgeblich unsere gewerkschaftliche Aufgabe sein, der neuen Landesregierung, egal wie sie sich zusammensetzen mag, die heikle Personalsituation der Polizei nahezubringen. In diesem Zusammenhang könnte es „ungemütlich“ werden, wenn es darum gehen wird, die sich abzeichnenden Ergebnisse der „Arbeits-

gruppe Stellenverteilung“ umzusetzen. Hier kommt auf die Führung der Landespolizei, aber auch auf die Personalvertretungen und die GdP eine große Verantwortung zu. Augenmaß wird hier gefordert sein. Denn bei aller Diskussion, die zu erwarten ist, darf nicht vergessen werden, dass die Einrichtung der Arbeitsgruppe und letztlich damit auch das Produkt das Ergebnis einer Verwaltung des Personal mangels ist!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, den bevorstehenden Landtagswahlkampf werden wir selbstverständlich als Plattform nutzen, um Themen und Forderungen der GdP zu platzieren. So haben wir zunächst Wahlprüfsteine vorbereitet, mit denen wir den antretenden Parteien auf den Zahn

fühlen werden. Und bei unseren Gesprächen und Veranstaltungen, ob auf Landesebene oder im regionalen Bereich, wird die Gewerkschaft der Polizei alles erdenklich Mögliche tun, um den Interessen der aktuell und ehemals Beschäftigten der Landespolizei, der Justiz und der GMSH gerecht zu werden. Es sind auch im neuen Jahr große Herausforderungen, denen wir als GdP gegenüberstehen. Diese können wir nur erfolgreich bestehen, wenn wir auch weiterhin auf euch setzen können. Geschlossenheit ist das Gebot der Stunde!

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss der
Ausgabe 1/2012:
Donnerstag, 1. Dezember 2011



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Schleswig-Holstein**

Geschäftsstelle:
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (04 31) 1 70 91
Telefax (04 31) 1 70 92

Redaktion:
Verantwortlicher Redakteur:
Thomas Gründemann
Geschäftsführender Landesvorstand
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (04 31) 1 70 91
E-Mail: gdp-schleswig-holstein@gdp-online.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GmbH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33
vom 1. Januar 2011

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6497

GdP-SENIORENGRUPPE

Senioren wollen mehr Einfluss in der GdP

Seniorenseminar weiter mit großem Zuspruch

Bad Malente – Pensionierung bedeutet oft der Verlust einer erfüllenden Tätigkeit und des Großteils der sozialen Kontakte. Die Seniorengruppe der GdP auf Bundes- und Landesebene will die „Älteren“ in die Gestaltung von Seniorenpolitik, Gewerkschaftsthemen und Ehrenamt einbinden. Dazu bedarf es aber auch GdP-intern größerer Einflussmöglichkeiten.

Vom 19. bis 21. September 2011 wurde den GdP-Senioren, die zum Teil mit den Ehepartnern in die Gustav-Heinemann Bildungsstätte nach Bad Malente gekommen waren, ein breit gefächertes Themenangebot gemacht. Der Landesseniorenvorsitzende Frank Poster begrüßte

zum diesjährigen Seniorenseminar wieder über 50 Teilnehmer. Unserem Landesvorsitzenden Oliver Malchow war es ein besonderes Anliegen, zum Seminarbeginn „seine Senioren“ willkommen zu heißen und ein wenig aus dem Nähkästchen zu plaudern. Für Oliver ein Heimspiel, denn er wohnt ja um die Ecke. Interessiert folgten die Teilnehmer seinen Ausführungen zur polizeilichen Lage, zum Thema Gewalt gegen Polizisten, zu sicherheitsverwahrten Straftätern, zur Rockersituation im Lande, zu Organisationvorhaben in der Polizei in der Hoheit der Behörden und zur angespannten Personalsituation in der Polizei. GdP-Senioren sind und bleiben mit „ihrer Firma“



Der Seniorenvorsitzende Frank Poster (r.) mit den Seminarteilnehmern.



GdP-SENIORENGRUPPE

verbunden und interessieren sich natürlich für die Belange der im Dienst befindlichen Kolleginnen und Kollegen. Daher traf der GdP-Landesvorsitzende, der bei der Gelegenheit noch einmal für den Sprung in den Geschäftsführenden GdP-Bundesvorstand beglückwünscht wurde, mit seinen Themen ins Schwarze. Ein Team der „COMPASS private Pflegeberatung“ (Zusammenschluss der privaten Krankenversicherungen – PKV –) klärte über die kostenlose Beratung ihrer Organisation auf. Der Schwerpunkt liegt auf Unterstützungsmöglichkeiten bei der Pflege zu Hause. Telefonischer Kontakt unter 08 00-1 01 88 00; zugesicherter persönlicher Kontakt zum Hilfesuchenden innerhalb von max. 72 Stunden. Die

Schwerpunkt der GdP im Hinblick auf die Ungleichbehandlung der Versorgungsempfänger. Der Bundesseniorenvorsitzende Anton Wiemers aus Nordrhein-Westfalen begleitete zu unserer großen Freude auch in diesem Jahr das Seminar. Den Teilnehmern wurde im Verlaufe der drei Tage deutlich, dass die GdP den richtigen Mann mit vielen Ideen, aber auch mit gut dosiertem Humor an die Spitze der Bundessenioren gewählt hatte. Anton Wiemers bestärkte uns mit brillanten Vorträgen zur Rolle der Älteren in der GdP und in der Gesellschaft in unserer Auffassung, dass den Senioren in der GdP eine größere Rolle zukommen sollte als wir sie vermutlich haben. Bei der Gelegenheit bedankte sich Anton Wiemers bei seinem Stellvertreter Frank Poster für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Bundesebene. Mit einem inzwischen 24%-igen Mitgliederanteil im Landesbezirk Schleswig-Holstein fordern die Senioren größere Einflussmöglichkeiten. „Wir haben unser Ziel – eigene Vertretung im Geschäftsführenden Landesvorstand – nicht aus den Augen verloren“, versicherte Frank Poster erneut. Gleichwohl stellte er fest, dass die „Betreuung“ durch den stellvertretenden Landesvorsitzenden Andreas Kropius klappt. Andreas unterstrich seinerseits mit seinem Besuch in Malente die Verbundenheit zur Seniorengruppe. Das Thema „**Wie erhalte ich meine Mobilität im Alter? Sicherheitstipps für ältere aktive Kraftfahrer**“ brachte uns der Leitende Polizeidirektor i. R. Hans-Dieter Schwarz für die Verkehrswacht Schleswig-Holstein in einem lupenreinen Vortrag **anschaulich nahe. Ein Thema, dem sich jeder ältere Kraftfahrer stellen sollte.** Zu den umfangreichen Seminarinhalten gehörte auch wieder ein wenig Entspannung: Am Nachmittag des zweiten Seminartages standen zwei Busse der PD AFB, der früheren BPA, bereit. Sie sorgten für den Transfer zum Schiffsanleger in Bad Malente und zurück. Von dort ging es auf eine knapp zweistündige 5-Seen-Fahrt. Bei gutem Wetter ein gelungener Tag, wie die Teilnehmer versicherten. Den Kollegen der PD AFB, an der Spitze mit dem Leitenden Polizeidirektor und Kollegen Jürgen Anhalt, sei an dieser Stelle noch einmal für die unbürokratische Hilfe gedankt. Der Tag klang dann mit einem überwiegend selbst organisierten Grillabend harmonisch aus. Kalle Rehr war mit seinen Informationen über Leistungen von GdP und Sozialwerk, aber in diesem Jahr auch mit GdP-Themen wie „elektronische Fußfessel“ und „Gigaliner“ ein sehr gergesehener

Gast. Wie wohl jedes GdP-Mitglied aus Erfahrung weiß, gehörten die abendlichen Gespräche in der Bierklausur des Hauses zum Programm. Dieser Gedankenaustausch war ebenso wichtig wie das Seminar an sich. Schön war auch, dass wieder „junge Senioren“ das Seminarangebot angenommen hatten. Die Seminar-kritik war letztlich durchweg positiv. An dieser Stelle kann durchweg ein dickes Lob an die vielen fleißigen Hände und an die Verwaltung der Gustav-Heinemann-Bildungsstätte gerichtet werden. Danke sehr!!! Mit der Behauptung „sinnvolle Arbeit hält gesund und verlängert das Leben“ warb Frank Poster für Beteiligung und Übernahme von Ehrenämtern – am besten in der GdP. Gut, dass es sie gibt: die GdP, die Gewerkschaft der Polizei. (pr)

BEIHILFE:**Es hakt bei der Antragsbearbeitung**

Kiel – Derzeit erreicht die GdP eine Fülle an Klagen über zu lange Bearbeitungszeiten von Beihilfeanträgen. Dies hat der GdP-Landesvorsitzende Oliver Malchow zum Anlass genommen, sich schriftlich an den Leiter des Finanzverwaltungsamtes zu wenden und auf die mit der verzögerten Bearbeitung verbundenen Schwierigkeiten für die Antragsteller, insbesondere Versorgungsempfänger, hinzuweisen. Auch Innenminister Klaus Schlie erhielt Kenntnis. Über die Bemühungen der GdP und die Entwicklung wird weiter berichtet. **TG**

GdP-Seniorenvertreter der Regionalgruppen verfügen über weitere Kontaktadressen. Am zweiten Tag ging es um Beihilfe, ein immer wiederkehrendes Problem – lange Bearbeitungszeiten, niemand im Finanzverwaltungsamt zu erreichen usw. Björn Moller, Abteilungsleiter eben aus diesem Amt, war unserer Einladung gefolgt. Nach einem äußerst verständlichen Referat blieb er keine Antwort schuldig. Und – man kann durchaus feststellen: Er sorgte auch für viel Aufklärung, in der einen oder anderen Thematik auch für Verständnis. Zudem thematisierte der Vorsitzende den Sachstand Selbstbehalt bei der Beihilfe. Naturgemäß erachtete Herr Möller die Anhebungen zwar für schmerzlich, aber für rechtlich zulässig. Das sah Frank Poster bezüglich der Rechtmäßigkeit natürlich ganz anders und verwies auf den Klage-

REGIONALGRUPPEN-TERMINE**Einladung!****Schleswig-Flensburg**

Senioren-Adventskaffee mit anschließendem Verspielen am Mittwoch, 7. Dezember 2011, 15.00 Uhr, Sportschützenheim Fahrndorf. Anmeldungen bitte an die Kollegen Michael Carstensen, Tel.: 04 61-4 84 25 01, oder Walter Bossen, Tel.: 0 46 21-5 36 31.

Steinburg-Dithmarschen

– Senioren Bereich Dithmarschen –
Adventskaffee mit Klönschnack, Kaffee und Kuchen, Weihnachtsmusik und aktuellen Informationen von Frank Poster am Dienstag, 13. Dezember 2011, 14.00 Uhr, in der Gaststätte Zur Eiche, Hauptstraße 17, 25725 Schafstedt. Anmeldung bitte bei Gert Matern, Tel.: 04 81-7 87 67 78, oder Sönke Behrmann, Handy: 01 79-2 99 66 83.

– Senioren Bereich Steinburg –

Adventskaffee mit Klönschnack, Kaffee und Kuchen, Weihnachtsmusik und aktuellen Informationen von Frank Poster am Mittwoch, 14. Dezember 2011, 14.30 Uhr, im Cafe Schwarz, Breitenburger Straße, 25524 Itzehoe. Anmeldung bitte bei Maria Randschau, Tel.: 0 48 21-8 47 51, oder Sönke Behrmann, Handy: 01 79-2 99 66 83.



Enddienstgrad erreicht, oder wie leidensfähig muss man sein?

Der nachfolgende Leserbrief von Ingo Kretschmer erreichte die GdP unmittelbar nach einem NDR-Bericht. Weil er der Stimmungs- und Gefühlslage zahlloser Polizistinnen und Polizisten entsprechen dürfte, wird der Leserbrief fast ungekürzt veröffentlicht.

Nachdem ich heute im Internet den Bericht vom NDR gelesen habe, in dem es um die Überstundenberge in der PD Kiel geht, habe ich mal wieder über mein dienstliches Leben nachgedacht und festgestellt, dass der Frust in meinem Dienst Einzug hält und zunehmend auch den Dienst bestimmt.

Kurz zu meinem dienstlichen Werdegang: Eingestellt wurde ich am 1. 8. 1991 in Eutin mit Abitur, dann durfte ich durch eine glückliche Fügung statt 1993 als Einsteiger zum 1. 2. 1995 als Aufsteiger nach Altenholz gehen. Nach Abschluss der Ausbildung wurde ich mit Wirkung vom 1. 12. 1997 zum PK ernannt und dann zum 1. 6. 2000 kam sie, die erste und bislang einzige und letzte (?) Beförderung zum POK.

Vom 1. 8. 1997 bis zum heutigen Tage verrichte ich Wechselschichtdienst, zunächst im Hamburger Rand (PR Elmsborn) und nun, schon seit elf Jahren, auf dem 3. Polizeirevier Kiel.

Fast vom ersten Tag an war ich DGL-Vertreter, diverse Male sogar für längere Zeit kommissarischer DGL.

Seit 14 Jahren bedeutet das

stetig wachsende Anforderungen an die schriftlichen Arbeiten, immer mehr und immer längere geschlossene Einsätze, immer gefährlichere Lagen im Rahmen des normalen Dienstes.

Seit 14 Jahren bedeutet das

auch, immer wieder kommt es zu Bedrohungen, Beleidigungen, falschen Anschuldigungen, Dienstaufsichtsbeschwerden wegen nichts, und schon wegen einer Verkehrsbehinderung muss man sich beschimpfen lassen.

Seit 14 Jahren bedeutet das,

dass ich Weihnachten Urlaub nehmen muss, um mit meiner Familie Weihnachten verbringen zu können. Da aber auch

die anderen Kollegen mit kleinen Kindern gerne frei haben würden, klappt das nicht jedes Jahr, und die Familie feiert alleine. Es bedeutet auch frei nehmen zu müssen, besser sogar noch Urlaub, um am Wochenende etwas unternehmen zu können. Habe ich wirklich was vor, muss ein Urlaubstag geopfert werden, denn nur ein Dienstfrei wäre zu riskant, da Dienstfrei aufgrund der angespannten Personalsituation gestrichen werden kann.

Seit 14 Jahren bedeutet das

arbeiten, wenn alle anderen schlafen oder das Familienleben genießen und, wenn es einigermaßen normal läuft, immerhin ein freies oder langes Wochenende in vier Wochen.

Seit 14 Jahren bedeutet das

auch, keinerlei Rückhalt in der Justiz zu finden. Beleidigungs- und Widerstandsanzeigen werden fast immer eingestellt, oft wegen mangelndem öffentlichen Interesse, so dass viele Kollegen bei diesen Delikten gar keine Anzeigen mehr schreiben.

Das geht sogar so weit, dass Kollegen im Dienst verletzt werden, und nach einer blutenden Kopfplatzwunde heißt es lapidar seitens der Justiz, die Tat konnte nicht bewiesen werden ...

Nach 14 Jahren bedeutet das

auch, langsam aber sicher werden körperliche Folgen sichtbar, die durch den langjährigen Schichtdienst bedingt sind.

Lange Zeit in diesen bislang 14 Jahren ließ es sich mit dem nötigen Idealismus und dem Wissen, den schönsten Beruf der Welt zu haben, sehr gut leben.

Und heute?

Nach 14 Jahren, mit nun 41 Jahren, ist es so weit, es kommt die Frage „Warum tue ich mir das eigentlich noch an?“

Wie kommt es nun zu diesem Sinneswandel?

Auf die Verlängerung der Lebensarbeitszeit, Erhöhung der Wochenarbeitszeit, fast komplette Streichung des Weihnachtsgeldes, Streichung Urlaubsgeld, Wegfall freie Heilfürsorge, Einführung/Erhöhung Eigenanteil Heilfürsorge

und Beihilfe sowie die fast lächerlich anmutende Bezahlung des Dienstes zu ungünstigen Zeiten möchte ich gar nicht oder nur kurz eingehen, da es sonst den Rahmen dieses Schreibens mehr als sprengen würde.

Mir, und wie ich aus vielen Gesprächen weiß, auch anderen Kollegen auf gleichen „Nicht-Funktionsstellen“ (als DGL-Vertreter eines Kieler Reviers) brennt noch was ganz anderes unter den Nägeln:

Es gibt absolut keine Perspektiven mehr für uns!

Vergleicht man eine mittelgroße Polizeistation mit einer großen Dienstgruppe auf einem (Kieler) Revier, wird schon der erste Frustfaktor deutlich:

Der Leiter der Station ist Inhaber einer D-Stelle, der Vertreter Inhaber einer F-Stelle.

Und im Schichtdienst?

Der DGL, in Kiel sind es ja immerhin mehr als elf Kollegen pro Dienstgruppe, war bislang Inhaber einer F-Stelle und hat nun immerhin eine E-Kategorie bekommen.

Und die DGL-Vertreter?

Wir sind „stolze“ Inhaber von G-Stellen und es ist nicht im Traum daran zu denken, dass aus Kostengründen daran jemals etwas geändert wird.

Dieses wird ja sogar auf einer Veranstaltung der GdP genau so auf Nachfrage von einem Kollegen des LPA geäußert und sogar bestätigt.

Man kann in diese Problematik auch noch tiefer einsteigen: Bislang bestand eine relativ gute Möglichkeit, als Vertreter mittels Ausschreibung selber DGL werden zu können.

Diese Möglichkeit ist uns nun genommen worden.

Natürlich freut es mich, dass zumindest die Arbeit eines DGL dadurch aufgewertet worden ist, dass er von einer F-Kategorie in eine E-Kategorie aufgestiegen ist. Dieses bedeutet nun aber, dass sich ein DGL-Vertreter nun nicht mehr auf eine DGL-Stelle (Kat. E) zu bewerben braucht.

Es werden sich von nun an viele Kollegen aus Stäben pp. auf ausgeschriebene DGL-Stellen bewerben, die als PHK „nur“ F-Stellen-Inhaber und fast alle gut



LESERBRIEF

beurteilt worden sind. Ganz sicher ist, dass diese Kollegen zukünftig im „unge liebten“ Schichtdienst nur so lange wie nötig bleiben werden und die E-Kategorie lediglich als Sprungbrett für die D-Kategorie benutzen werden.

Und gerade in den Dienstgruppen ist Kontinuität aus vielen Gründen besonders wichtig.

Zukünftig werden die DGL-Stellen nur noch Durchgangsstation sein.

Und, was offenbar noch keiner bedacht hat: es fallen alleine in Kiel 16 F-Stellen weg. Diese 16 Stellen sind die, auf die wir Vertreter uns bewerben konnten.

Und dass wir Vertreter (meine Dienstgruppe hat eine zahlenmäßige Stärke von 1/14) oft genug die Arbeit eines DGL machen, ist bei den meisten Kollegen, leider nicht den relevanten, anerkannt.

Immerhin ist ein DGL ja ungefähr drei Monate im Jahr aus den unterschiedlichsten Gründen nicht im Dienst, so dass dann die Vertreter gefragt sind. Und diese Vertretung schließt ja auch das Führen von größeren Lagen und die Gewissheit, dass man gerade am Wochenende und nachts für die Sicherheit eines relativ großen Teils der Landeshauptstadt Kiel verantwortlich ist, ein.

Auch wir Vertreter müssen die Kollegen motivieren, Vorgangskontrolle durchführen, Personalentscheidungen treffen und noch vieles mehr.

Warum haben die meisten Stationen zwei Funktionsstellen (F und D) und die Dienstgruppen, obwohl zahlenmäßig stärker, nur eine???

Selbst auf der neuen Regionalleitstelle in Kiel sind die Vertreter des Dienstgruppenleiters in die Kategorie „F“ eingewiesen, und hier gibt es sogar zwei ausgewiesene Vertreterstellen pro Schicht. Warum gibt es nach Auskunft der maßgeblichen Kollegen im LKA bei der Schutzpolizei nicht auch die Möglichkeit, den DGL in die Kategorie „E“ einzuweisen und den Vertreter in die Kategorie „F“?

Bei der Kripo sind beim Kriminaldauerndienst die DGL in der Kategorie „E“ und die normalen Schichtdienstkollegen in der Kategorie „F“. Besonders frustrierend ist auch, wenn man sich einmal die Dienstpostenbewertung im Allgemeinen ansieht. Wir, die jeden Tag, jede Nacht und feiertags den Kopf hinhalten und täglich oft innerhalb von Sekundenbruchteilen Entscheidungen treffen müssen, die in Grundrechte eingreifen, sind mit die am schlechtesten bewerteten Polizisten im Lande Schleswig-Holstein. Bei einem Blick in die Dienstpostenbe-

wertung stellt man fest, dass unter den Revierdienstbeamten gehobener Dienst (auf Platz 278 der Liste) nicht mehr viele Positionen kommen.

Ist das gerecht?

Fast alle Kollegen im Stab, im LPA und überall sonst sind besser bewertet. Wie soll man das verstehen???

Was ist das für eine Wertschätzung unserer Arbeit?

Und ein weiterer Faktor: Bislang hatte man zumindest die Gewissheit, dass man als Vertreter irgendwann einmal eine gute Beurteilung bekommt (bei mir hat es immerhin nach 14 Jahren geklappt) und man sich damit, oder mit der nächsten guten Beurteilung, auf eine F-Stelle bewerben konnte und man dann irgendwann einmal für seine, offenbar gute Arbeit, mit einer Stelle belohnt wurde, auf der man, zumindest theoretisch, irgendwann einmal befördert wurde. Für die wenigen F-Stellen, die ausgeschrieben werden, ist heute oft nur noch die Befähigung erforderlich, am Leitbild orientiert zu führen. Diese Befähigung bekommen viele Kollegen des gehobenen Dienstes in der Befähigungsbeurteilung attestiert.

Sehr oft ist dieser beurteilte Wert mangels Führung ein theoretischer Wert. Wir Vertreter erbringen die „Führung“ und bekommen dieses in der Leistungsbeurteilung bewertet. Bislang war die Tatsache, die Führung beurteilt zu bekommen, der große Vorteil des DGL-Vertreters. Die (sehr oft gut oder besser) beurteilte Führung hat sehr häufig den Ausschlag in einem Stellenbesetzungsverfahren für eine F-Stelle gegeben.

Aufgrund der Tatsache, dass die Erfordernis des Führungsnachweises bei den meisten F-Stellen nun wegfällt, da, wie mir eine Sachbearbeiterin des LPA, Abt. 3, in einem Gespräch erläuterte, auch junge Kollegen ohne bisherige Führungsverantwortung eine Chance auf eine F-Stelle haben sollen, wird das besondere an der Tätigkeit des DGL-Vertreters hier konterkariert.

Nun ist diese Möglichkeit, im Rahmen eines Stellenbesetzungsverfahrens eine sog. Funktionsstelle zu bekommen, nicht zuletzt durch die ganzen politischen Entscheidungen, fast nicht mehr gegeben. Bedingt durch den Wegfall/die Zusammenlegung alleine des PBR Plön mit dem PBR Kiel und nun auch des PBR Rendsburg mit dem PBR Neumünster, durch das Streichen einzelner Stellen in den Stäben oder im LPA, gibt es immer weniger F-Stellen. Und diese F-Stellen sind die Stellen, die für uns relevant sind. Und was passiert erst, wenn die Planung

Realität wird, die ganzen Polizeistationen im ländlichen Bereich umzugliedern?

Wie viele Stellen fallen dann weg?

Aber es werden ja nicht nur die genannten Stellen gestrichen, sondern, und das ist eine weitere Verschärfung der Situation, die Kollegen, die bislang in diese Stellen eingewiesen waren, müssen amtsangemessen anderweitig untergebracht werden.

Also werden viele Stellen gar nicht mehr ausgeschrieben, sondern mit diesen „Reformopfern“ besetzt.

Und die Zahl der Bewerbungen auf jede der wenigen noch ausgeschriebenen Stellen wird von Mal zu Mal größer.

Das beste Beispiel hierfür ist die letzte Ausschreibung für einen DGL auf dem 3. Revier Ende letzten Jahres: Für diese nicht gerade begehrte Stelle im Schichtdienst gingen etwas über 30 Bewerbungen ein.

Und nun doch noch eine kleine Ergänzung zum Thema Lebensarbeitszeit:

Als großes „Dankeschön“ der Politik für die geleistete Arbeit wird meine Lebensarbeitszeit auch noch verlängert, ohne dass darauf geachtet wird, ob und wenn ja wie lange jemand Schichtdienst gemacht hat.

Warum werden wir Schichtdienstleistenden genauso behandelt wie Kollegen, die ihr ganzes Leben in irgendwelchen Stäben verbracht haben (ich maße mir nicht an, die Wertigkeit ihrer Arbeit zu beurteilen), nie an einem Feiertag, am Wochenende oder nachts Dienst verrichtet haben und einen Streifenwagen nur von außen kennen?

Ist das fair gegenüber den Kollegen des Schichtdienstes?

Sehr häufig sind in der „Deutschen Polizei“ Berichte darüber zu lesen, wie krank der Schichtdienst machen kann, erst kürzlich wurde dort ein Bericht veröffentlicht, der auf ein erhöhtes Krebsrisiko hingewiesen hat, und dass langer Schichtdienst sogar die Lebenserwartung verkürzt. Aufgrund dieser Verlängerung der Lebensarbeitszeit haben viele Kollegen dieses auch bei der GdP hinterfragt und als Aussage bekommen, wir sind doch eine Polizei und dürfen uns nicht auseinanderdividieren lassen.

Diese Aussage macht mich einfach nur wütend. Wir alle haben einen Dienstherren, leisten aber unterschiedlichste Dienste und müssen somit auch alle getrennt voneinander betrachtet werden.

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

Können wir Kollegen im Wechselschichtdienst dafür bestraft werden, dass es angeblich keine Listen darüber gibt, wer überhaupt und wenn ja, wie lange Schichtdienst gemacht hat?

Sind wir eine Polizei, wenn sich Tagesdienst-Kollegen aus Lübeck darüber beschweren, dass wir Schichtdienstler auch für einen Zahn- oder Zwölf-Stunden-Dienst nur einen Urlaubstag nehmen müssen?

Die Konsequenzen dieser Beschwerden, die mal wieder nur uns Schichtdienstleistende treffen, sind bekannt. Dass wir auch, wenn es unglücklich läuft, für eine Woche Urlaub auch einmal sechs Urlaubstage nehmen müssen, war bei der Diskussion natürlich nur ein Einzelschicksal.

So, nun darf ich meine Kollegen motivieren, auch um 4.00 Uhr noch einmal Streife zu fahren und auch um 5.30 Uhr noch den Abschlusseinsatz professionell abzuarbeiten. Und ich darf wieder einmal Mitte der Woche zu einem mehrtägigen Einsatz nach Berlin fahren und auch dort meine Kollegen und Gruppenmitglieder nach Möglichkeit auch noch nach stundenlangen Einsätzen immer wieder motivieren.

Wie soll ich einem jungen Kollegen eigentlich klar machen, dass er seine Begeisterung, seine Motivation, sein Wissen im Normalfall sehr viele Jahre beibehalten muss, da er erst dann eine gute Beurteilung bekommen kann, wenn sein „Jahrgang“ an der Reihe ist?

Und wie soll ich dem alten erfahrenen Kollegen, der immer noch hoch motiviert ist und über enormes Wissen und Erfahrung verfügt, sagen, dass er wieder mal keine gute Beurteilung bekommen kann, weil auch er nicht dran ist.

Umschrieben wird das ganze dann mit der „beruflichen Erfahrung“, die andere Kollegen angeblich mehr haben.

Aber auch das erkläre ich den beiden Kollegen gerne, falls sie mich das denn fragen und mein und ihr DGL nicht da ist.

Und das, obwohl ich meinen Enddienstgrad erreicht habe!

Es kann doch nicht sein, dass wir, die immerhin ein Studium in Altenholz absolviert haben, nach einer Beförderung den vermutlichen Enddienstgrad erreicht haben, nur weil wir den Dienst am Bürger im Schichtdienst verrichten und nicht gleich nach der Ausbildung im LPA oder in den Stäben verschwinden.

Oder sind wir Schichtdienstleistende einfach nur zu doof und müssen genau das tun?

Sind wir Schichtdienstbeamte es nicht gerade, die das überaus positive Bild der Polizei in der Öffentlichkeit prägen?

Ich kenne einige Kollegen, die überlegen, ob sie sich anderweitig umsehen, weil sie einfach keine Lust mehr haben, sich das alles länger anzutun.

Ganz oft hört man im Kollegenkreis, dass das Schichtgefüge, die „zweite Familie“, das wir haben, der einzige Grund ist, warum man sich den Schichtdienst überhaupt noch antut. Und nun kommen die Überlegungen wieder einmal hoch, das „Poolsystem“ einzuführen. Alles, was im langjährigen Miteinander aufgebaut wurde, großes Vertrauen, großes Zusammengehörigkeitsgefühl und auch der Spaß, zum Dienst zu kommen, wird dann verlorengehen. Nicht wenige werden dann ihren Dienst nur noch nach Vorschrift verrichten, da werden nicht wie bisher die Einsätze kurz vor Feierabend von der bereits früher erschienenen Ablöseschicht gefahren, man wird nicht mehr mit Freude zum Dienst kommen und im Dienst wird die „Nach-mir-die-Sintflut“-Einstellung einziehen.

Warum gibt es eigentlich nur bei der Polizei die Dienstpostenbewertung?

Nur kurz möchte ich noch einmal auf die Tragweite der polizeilichen Entscheidungen und Grundrechtseingriffe und dem damit sehr oft auch verbundenen unmittelbaren Zwang und Vollzug gerade im Streifen- und Wechselschichtdienst hinweisen.

Stimmen da die Relationen?

Den Politikern und Verantwortlichen muss klargemacht werden, wie bescheiden unsere Zukunftsperspektiven, wenn es sie dann überhaupt gibt, sind.

Und ich gehe noch einen Schritt weiter: was für eine Perspektive haben denn die anderen sechs (!!!) Kollegen des gehobenen Dienstes, die alleine in meiner Dienstgruppe neben dem DGL und mir noch arbeiten. Alleine auf meinem Revier versehen zurzeit 28 Kollegen des gehobenen Dienstes (bei insgesamt 49 Kollegen) ihren Dienst in den vier Dienstgruppen. In einer Dienstgruppe gibt es sogar nur zwei Kollegen des mittleren Dienstes, alle anderen sind Angehörige des gehobenen Dienstes. Welche Perspektiven haben die Kollegen?

Was früher der Obermeisterbauch war ist heute der Oberkommissarsüberhang.

Letztes oder vorletztes Jahr war der Herr Innenminister auf dem 3. Polizeirevier und nach einer längeren Diskussion habe ich ihm dann einmal mein „dienstli-

ches Leben mit der nicht vorhandenen Perspektive!“ geschildert. Er war offenbar, und das nahm ich ihm ab, sehr überrascht von diesen Hinweisen und wollte sich zumindest der Problematik annehmen.

Anmerken möchte ich noch, dass ich keine Neiddebatte oder Ähnliches führen möchte. Ich gönne jeder Kollegin, jedem Kollegen, der eine Stelle bekleidet, auf die er befördert werden kann, diese Stelle und die Beförderung. Mir geht es darum, eine Schieflage aufzuzeigen.

Mein Ziel ist es nicht, morgen befördert zu werden, sondern die Entscheidungsträger für dieses Problem zu sensibilisieren.

Die aufgezeigten Probleme betreffen nicht nur die Vertreter in den Dienstgruppen, sondern eigentlich alle Oberkommissare, die in den Schichten ihren Dienst versehen.

Ich hoffe, hiermit ein paar Denkanstöße gegeben zu haben! **Ingo Kretschmer**

GLÜCKWÜNSCHE

Wir gratulieren

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Volker Martens, RG Kiel-Plön; Jens-Uwe Marquardt, Michael Meyer, Harald Reis, RG Lauenburg-Stormarn; Jürgen Weniger, RG Justizvollzug

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Marc-Oliver Ahrens, Sonja Kurz, Holger Meier, Guido Pauli, Christian Runge, RG Lauenburg-Stormarn; Matthias Erhard, RG Lübeck-Ostholstein

zur diamantenen Hochzeit

Helmut Blank und Ehefrau, RG Schleswig-Holstein Mitte

zur goldenen Hochzeit

Uwe Evers und Ehefrau, Heinz Stier und Ehefrau, RG Schleswig-Flensburg

zur Vermählung

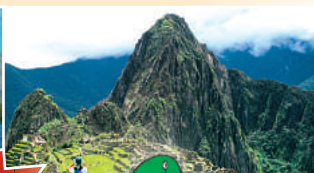
Tim Prietzsche und Ehefrau, RG Lauenburg-Stormarn

In den Ruhestand traten

Peter Lindemann, Dieter Müller, RG Lauenburg-Stormarn

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen um Verständnis, dass wir nur diejenigen namentlich erwähnen konnten, die uns vor Redaktionsschluss von ihrer Regionalgruppe genannt wurden.





PERU Erlebnisreise

16-tägige PSW-Rundreise vom 22.09. bis zum 07.10.2012

In Lima und Arequipa erleben Sie das koloniale Peru. Genießen Sie die Landschaft auf eindrucksvollen Überlandfahrten durch das peruanische Hochland vor der imposanten Kulisse der Anden.

Reise-Höhepunkte:

Treffen mit lokalen Familien auf der Halbinsel Llachon und Zugfahrt im Panoramawagen nach Machu Picchu

Unterbringung im Doppelzimmer p. P. ab
€ 2.540,-

Leistungen, die überzeugen:

- Linienflüge mit LAN ab Frankfurt nach / von Lima in der Economy-Class
- Inlandsflüge in der Economy-Class
- Luftverkehrssteuer, Flughafen- und Flugsicherheitsgebühren sowie Kerosinzuschläge lt. Stand 07/11
- Transfers, Ausflüge und Überlandfahrten in bequemen, landestypischen Reisebussen
- 13 Hotelübernachtungen in Zimmern mit Bad oder Dusche / WC
- 13 x Frühstück, 4 x Mittagessen, 1 x Abendessen
- PSW-Reisebegleitung

Ihr Gebeco Mehr-Wert:

- Gebeco-Reiseleitung
- Zug zum Flug (2. Klasse)
- Gebeco-Informationsmaterial mit Reiseführer

- Komplettes Besichtigungsprogramm inkl. Eintrittsgeldern laut Reiseverlauf
- Besuch des Klosters Santa Catalina in Arequipa
- 2-tägiger Besuch in den Colca-Canyon
- Besuch einer Bauernfamilie nahe Juliaca
- Besuch der Grabtürme von Sillustani
- Treffen mit lokalen Familien auf der Halbinsel Llachon
- Besuch einer Weber-Familie im Urubamba-Tal
- Zugfahrt im Panoramawagen nach Machu Picchu
- Stadtrundfahrten in Cuzco und Lima
- Abschieds-Abendessen in Lima (14. Tag)

Erlebnisreise ab / bis Frankfurt	pro Pers. ab
Unterbringung im Doppelzimmer	2.540,- Euro
Einzelzimmerzuschlag	+ 325,- Euro

Mindestteilnehmerzahl: 16 Vollzahler

Veranstalter: Gebeco GmbH & Co KG, Holzkoppelweg 18, 24118 Kiel / **Hinweis:** Es gelten die Reisebedingungen und Hinweise der Gebeco GmbH. **Änderung, Irrtum und Zwischenverkauf bleibt vorbehalten.**

PSW-Reisen

Schleswig-Holstein GmbH

Weitere Informationen und Anmeldungen

PSW-Reisen Kiel
Max-Giese-Straße 22
24116 Kiel
Telefon 0431 - 17093
Telefax 0431 - 17092
psw-reisen.kiel@t-online.de

PSW-Reisen Lübeck
Hans-Böckler-Straße 2
23560 Lübeck
Telefon 0451 - 5021736
Telefax 0451 - 5021758
psw-reisen.luebeck@t-online.de

www.psw-tours.de



Fotos: Turespana

Mehrere Termine verfügbar!
Unterbringung im Doppelzimmer p. P. ab
€ 489,-

Ostern 2012 im Königlichen Madrid

5-tägige Städtereise ab / bis Hamburg zu verschiedenen Terminen* im April 2012

Ihr Hotel Rafael Ventas***

Ihr Hotel befindet sich in der belebten Geschäftsstrasse Alcalá. Das Hotel hat eine besondere Dekoration, die aus einer Sammlung malerischer Werke besteht. Alle Zimmer sind ausgestattet mit Klimaanlage, Safe, Minibar, Room-Service, TV+Satelliten-Kabelanschluss, Fön.

Reiseverlauf: **1. Tag: Hamburg – Madrid** / Flug von Hamburg nach Madrid, Transfer zu Ihrem Hotel Rafael Ventas. **2. Tag: Halbtägiger Altstadttrudgang Madrid** (fakultativ) Der Spaziergang führt durch das urige Madrid des 16. Jh. mit seinen verwinkelten Gassen und größtenteils unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden. **3. Tag: Halbtägiger Ausflug zum Monasterio El Escorial** (fakultativ) / In 50 km Entfernung von Madrid erhebt sich auf der südlichen Seite des Guadarrama Gebirges das Monasterio de El Escorial, Denkmal und Symbol der Zeit Philipp II. **4. Tag: Ganztagesausflug nach Toledo und Aranjuez** (fakultativ) / Sie fahren Richtung Süden, in die mittelalterliche Stadt Toledo. Auf der Rückfahrt Stopp in Aranjuez, ein Städtchen 50 km südlich von Madrid, das in den fruchtbaren Tälern von Rio Tajo und Rio Jarama liegt. **5. Tag: Rückflug nach Hamburg** / Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Deutschland.

Irrtum und Zwischenverkauf bleibt vorbehalten. Mindestteilnehmerzahl pro Termin 25 Personen. **Veranstalter:** DERTOUR GmbH, 60424 Frankfurt/M. Es gelten die Reisebedingungen von Dertour.

Inkludierte Leistungen:

- Linienflug mit Lufthansa in der Economy Class von Hamburg nach Madrid und zurück
- Transfers inkl. Gepäckbeförderung
- Flughafensteuern und Gebühren (Stand: 5/2011)
- ÖPNV-Coupon
- 4 Nächte mit Frühstück im *** Hotel Rafael Ventas im Zentrum Madrids
- örtliche, deutsch sprechende Reiseleitung
- Informationsmaterial und Reiseführer
- Insolvenzversicherung
- PSW-Reisebegleitung

Ausflugspaket

- Stadtrudgang Madrid, halbtägig
- El Escorial, halbtägig inkl. Eintritt
- Toledo und Aranjuez, ganztägig inkl. Eintritt

Städtereise ab / bis Hamburg	pro Person ab
Im Doppelzimmer pro Person	489,- Euro
Einzelzimmerzuschlag	160,- Euro
Ausflugspaket (fakultativ)	149,- Euro

*** PSW-Reisetermine 2012:**

05. - 09. April (Do bis Mo), 07. - 11. April (Sa bis Mi)

PSW-Reisen

Schleswig-Holstein GmbH

Weitere Informationen und Anmeldungen

PSW-Reisen Kiel
Max-Giese-Straße 22
24116 Kiel
Telefon 0431 - 17093
Telefax 0431 - 17092
psw-reisen.kiel@t-online.de

PSW-Reisen Lübeck
Hans-Böckler-Straße 2
23560 Lübeck
Telefon 0451 - 5021736
Telefax 0451 - 5021758
psw-reisen.luebeck@t-online.de

www.psw-tours.de



Und was sonst noch so war ...

9. September

Das Altersteilzeitmodell bei der Bundespolizei sorgt für Ärger. Im Alter von 55 Jahren konnten sich die dortigen Beamten für ein Teilzeitmodell entscheiden, bei dem es eine Aktiv- und eine Passivphase gab. Durch ein Neuregelungsgesetz darf die Altersteilzeit erst mit Vollendung des 60. Lebensjahres beginnen. Die dortige GdP: „Für den Polizeivollzugsdienst bedeutet dies entweder keine Altersteilzeit oder nur sehr kurz.“ Mit Hilfe vom GdP-Rechtsschutz ist nun Klage beim Schleswig-Holsteinischen Verwaltungsgericht eingereicht worden.

4. Oktober

Die Kronenzeitung, ein österreichisches Boulevardblatt, berichtet heute über Computehacker, die in das österreichische Computersystem der Polizei eingedrungen sind. Ihnen fielen dabei persönliche Daten von fast 25 000 Polizeibeamten in die Hände. Nun wird befürchtet, dass Polizeibeamte Besuch von „schweren Jungs“ bekommen können. Meine Frage daraufhin an den Chef des ULD, Dr. Weichert, ob das auch in Schleswig-Holstein passieren könne, beantwortet er erst einmal mit „grundsätzlich ja“. Dann relativiert aber Schleswig-Holsteins höchster Datenschützer: Nach jetziger Erkenntnis seien die schleswig-holsteinischen Polizeinetze, vor allem aber @RTUS, ziemlich wasserdicht.

5. Oktober

Ab 11.00 Uhr sitzen wir in Rostock zu einer Konferenz zusammen. Oliver Malchow und ich sind nach Mecklenburg-Vorpommern gefahren, um an einem Treffen der norddeutschen GdP-Landesbezirke teilzunehmen. Neben Organisationsfragen ganz oben auf der Tagesordnung ein erster Erfahrungsaustausch in Sachen föderalisiertem Beamtenrecht. Auch über die Erschwerniszulagen tauschen wir uns aus. Bei allen wiederholt bekundeten norddeutschen Abgleichen der Bundesländer sind die Unterschiede doch sehr augenfällig. Bei der Gelegenheit: Dem GdP-Landesvorsitzenden Mecklenburg-Vorpommerns, Michael Silkeit, konnte zu seinem Einzug in den dortigen Landtag gratuliert werden. Er ist Mitglied der CDU-Fraktion.

6. Oktober

Schon zum 1. September hat die Deutsche Bahn in ihren Nahverkehrszügen ei-

ne neue, bundesweit einheitliche Regelung für die Freifahrt berechtigten schwerbehinderten Menschen geschaffen: Der grün-rote Schwerbehindertenausweis und ein Beiblatt mit Wertmarke müssen weiterhin mitgeführt werden, aber sie reichen als Fahrausweis deutschlandweit im Nahverkehr aus. Das bedeutet konkret eine Streichung der 50-Kilometer-Begrenzung. Die neue Regelung tritt zum 1. Januar 2012 in Kraft.

7. Oktober

Unsere Kollegen der GdP in Niedersachsen legen heute ein Programm für ein attraktiveres Berufsbild vor. Darin fordert die dortige GdP unter anderem eine dauerhaft höhere Zahl von Neueinstellungen, mehr Beförderungen und bessere Entwicklungsperspektiven in Polizei und Verwaltung. Dazu gehören auch, den Stau von A 9 nach A 10 abzumildern. Umgehend seien hier zusätzlich rund 1500 Beförderungsmöglichkeiten notwendig.

17. Oktober

In der Sitzung des Geschäftsführenden Landesvorstandes beschäftigen wir uns mit der Landtagswahl im kommenden Jahr und überlegen, wie unsere Themen aussehen können. Ergebnis: Der Landesbezirk Schleswig-Holstein beteiligt sich wieder mit so genannten Wahlprüfsteinen zu folgenden Themen:

- Wiedereinführung des Weihnachtsgeldes/der Sonderzahlung,
- Sicherung des jetzigen Personalbestandes,
- Polizeiliche Organisation,
- Attraktivitätsprogramm für die Polizei: Was gehört dazu?,
- Einsatz- und Belastungssituation,
- Namentliche Kennzeichnung.

21. Oktober

Um 8.00 Uhr zu Besuch bei Sven Rosenberg. Er ist der neue Webmaster für die Seite www.gdp-sh.de. Rosenberg arbeitet beim Kieler Bezirksrevier und ist „internetaffin“. Seine E-Mail-Erreichbarkeit: E-Mail: Sven.Rosenburg@gdp-online.de

Handy: 01 60-98 21 86 80.

23. Oktober

Die Lübecker Nachrichten machen heute mit folgendem Thema auf: „Kieler Beamte wollen ihr Weihnachtsgeld zu-

rück“. Gleich zu Beginn des Artikels wird der Brief von Oliver Malchow an den Ministerpräsidenten zitiert: „Jetzt bietet sich ein guter Zeitpunkt, den damaligen Fehler zu bereinigen.“ Auch Vertreter anderer Gewerkschaften und Verbände stoßen in das gleiche Horn. Aber die politischen Reaktionen sind mau. CDU-Frontmann Jost de Jager will sich gar nicht äußern, SPD-Spitzenkandidat Torsten Albig: „Im Augenblick kann ich nicht erkennen, dass wir im Haushalt die Kraft dazu haben.“ Katharina Loedicke (FDP) sieht keinen Spielraum, Monika Heinold (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) kurz: „Die Haushaltslage lässt dies leider nicht zu.“ Oliver Malchow: „Wir bleiben dran. Der Bund macht es vor, dass es geht.“

24. Oktober

Der Finanzausschuss des Landtages hatte die GdP aufgefordert, zu einem Überprüfungsbericht der GMSH Stellung zu nehmen. Das machen wir gerne, sind wir doch an zwei Stellen als Polizei und Justizvollzug besonders mit der GMSH verbunden. Das ist zum einen über die Gebäude- und Liegenschaften, zum anderen über die Beschaffung. Bei der Beschaffung wurden Ausschreibungsfehler vermieden und insgesamt die Polizei entlastet. Bei den Gebäuden und Liegenschaften ist es so, dass diese die Visitenkarten für Außenstehende, Bürger und Dritte sind. Deshalb kommt es auf ein funktionales Wesen und einen gepflegten Eindruck an. In den ersten Jahren der Tätigkeit wurden viele Polizeidienstgebäude saniert, hatte es doch vorher einen großen Renovierungsstau gegeben. Allerdings, so merkt unsere Stellungnahme an, müsste im Bereich des Polizeidienstgebäudes in Kiel, Blumenstraße, dringend gehandelt werden. Aber auch das gehört dazu: Für Polizei- und Justizvollzug fehlt es an verlässlichen Ansprechpartnern vor Ort. Ein Kollege drückte es so aus: Organisierte Unzuständigkeit.

